

Was ist Weihnachten? (Hornisten-Weihnachtsfeier 2017)

Manuela war kein Mädchen mehr und noch keine erwachsene Frau. Sie sass - oder lag eher - auf einem der grossen, orangen Sitzkissen in der Ecke des Aufenthaltsraumes. Die Kapuze ihres Hoodies hatte sie tief ins Gesicht gezogen. Ihre Finger fuhren rasch über den Bildschirm des Smartphones. Ihr Blick folgte den vorbeiziehenden Bildern: Rote Weihnachtsmänner im Schnee, geschmückte Tannenbäume, farbige Sterne. Adventssonderangebote wurden gefolgt von Palmenstränden mit Frauen in Bikinis, Werbung für schnelle Autos, Kosmetika und Schmuck. Dann kamen wieder die Weihnachtsmänner und aus den Kopfhörern erklang zum wiederholten Male: „let it snow, let it snow, let it snow“.

Angenehm warm war es hier auf dem grossen, orangen Sitzkissen. Die Schule war seit 16Uhr aus. Erst um 18Uhr sollte die Probe beginnen. Manuela war eine ganze Weile draussen auf dem Pausenplatz des Schulhauses gestanden. Um halb fünf war es allmählich dunkel geworden. Manuela hatte zu frieren begonnen und war daher in den Aufenthaltsraum des Schulhauses gegangen, wo sie sich auf ein grosses oranges Sitzkissen geworfen hatte. Sie war müde. Gestern Abend hatte sie bis spät an ihren Hausaufgaben arbeiten müssen. Die Mutter hatte Manuela ermahnt: „Du solltest deine Aufgaben früher erledigen. Du wirst morgen müde sein.“ Nun war sie müde, aber auf dem Sitzkissen war es schön gemütlich.

Immer neue Weihnachtsbäume, Rentiere, Bikinis und Kosmetika zogen an Manuelas Augen vorbei. „Was soll das alles?“ fragte sich Manuela emotionslos und starrte auf den Bildschirm. Da hörte sie eine Stimme: „Was das alles soll? Es ist Weihnachtszeit.“ Manuela blickte auf und sah einen Mann neben sich, den sie zuvor nicht bemerkt hatte. „Ist das Weihnachten?“ antwortete Manuela. Ganz so emotionslos war ihre Stimme nicht mehr; eher ein wenig trotzig. „Nun, liebe Manuela, was ist Weihnachten?“ antwortete der Fremde. „Soll ich es dir zeigen?“ Ohne eine Antwort abzuwarten sprach er: „Komm mit!“ Plötzlich stand Manuela in der Falknerstrasse vor der Basler Hauptpost. Eigenartigerweise wunderte sie sich nicht weiter über diesen plötzlichen Ortswechsel. Sie stand neben dem Fremden und sah vor sich im Eingangsbereich der Hauptpost die Heilsarmee-Blasmusik. Sie spielten Stille

Nacht. Manuela war Hornistin. Auch ihre Eltern spielten Horn und musizierten viel zu Hause. Also konnte sie erkennen, dass die Heilsarmisten nicht ganz rein spielten. „Das klingt etwas schief.“ sagte Manuela. Der Fremde lächelte sie an und antwortete: „Du hast recht. Aber sieh nur, die Menschen sind berührt von der Musik. Einige bleiben einen Moment stehen, hören zu. Das ist Weihnachten.“ Manuela blickte auf die Blasmusik, blickte auf die Leute um sich. Gedankenversunken sprach sie zu sich: „Ich verstehe nicht.“

Da sprach der Fremde: „Komm mit!“ und im Nu stand Manuela an einem anderen Ort. Sie erkannte: Es war das Altersheim, wo sie vergangene Woche zum ersten Advent mit ihrem Schulchor gesungen hatte. Sie sah viele alte Menschen mit Rollatoren und Rollstühlen. Vor ihnen hatte sich ein Chor aufgestellt, der Weihnachtslieder sang. Manuela sah sich selber in der zweiten Reihe des Chores stehen und singen. Wiederum wunderte sich Manuela nicht weiter über den plötzlichen Ortswechsel. Sie vernahm den Gesang und sprach: „Diese alten Menschen hören aber gar nicht mehr richtig.“ Der Fremde blickte sie an und antwortete: „Du hast recht. Aber sieh nur, die Freude der Menschen hier im Pflegeheim. Sie freuen sich nicht bloss an der Musik. Sie freuen sich auch darüber, dass ihr zu ihnen gekommen seid. Das ist Weihnachten.“ Manuela sah die alten Menschen. Es waren ihr unbekannte Gesichter. Leise sagte sie zu sich selber: „Ich verstehe nicht.“

Da sprach der Fremde ein drittes Mal: „Komm mit!“ und die beiden befanden sich in einer Stube mit einem Weihnachtsbaum und einem gedeckten Tisch, an dem mehrere Leute sassen. Manuela sah vor sich ihre eigene Familie beim Abendessen an Weihnachten. Es sah alles ganz friedlich und heiter aus. „Das sind ja wir; wir zuhause an Weihnachten!“ sprach Manuela erstaunt. „Das ist Weihnachten.“ antwortete der Fremde. „Ich verstehe nicht.“ Manuela war nun ganz aufmerksam. Der Fremde sagte ruhig. „Weihnachten ist, was ihr daraus macht.“ „Aber Weihnachten ist doch die Geburt des Jesus-Kindes.“ erwiderte Manuela. Der Fremde schaute sie freundlich an: „Ja, das war vor rund 2000 Jahren. Die Frage ist, wie ihr heute der Geburt des Jesus Kindes gedenkt. Ob es für euch ein Moment der Freude und des Friedens ist oder etwas Anderes; es liegt in eurer Hand. Weihnachten ist, was ihr daraus macht.“ „Wer bist Du...?“ fragte Manuela den Fremden unvermittelt. „Ich bin Gabriel, der Engel der Verkündigung.“ „Wer bist Du?!“ wiederholte Manuela ihre Frage

und Gabriel lächelte: „Du kennst mich nicht, aber ich kenne dich. Höchste Zeit, dass du die Weihnachtsgeschichte wiedermal liest. Aber nun wünsche ich dir vorerst eine schöne Probe.“

Manuela erwachte. Sie war auf dem grossen, orangen Sitzkissen eingeschlafen. Es war 10 vor Sechs. Sie stand auf und machte sich für die Probe bereit.

Pfr. Dr. Luzius Müller